

Winter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **33 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rein optisch schon stark sichtbar werdende Unterschied im Gehaben und Auftreten gleichgeschlechtlich veranlagter Männer etwa in Oesterreich oder in Belgien und Holland. Sogenannte «Tanten» sahen wir in den Herrenlokalen Belgiens und Hollands fast keine. Wir gewannen den Eindruck, dass die Menschen dort, wo sie ihrer Natur gemäss leben dürfen, sich auch natürlich und ungezwungen geben. Auch trafen wir unter den belgischen Freunden, mit denen wir ins Gespräch kamen, keinen, der mit seinem Schicksal unzufrieden gewesen wäre. Diese Verhaltensweise wäre einer wissenschaftlichen Untersuchung wert!

In Ostende, wo wir vor unserer Ueberfahrt nach England eine Nacht verbrachten, wollten wir uns den Abend durch Besuch eines einschlägigen Lokals verkürzen, hatten aber keine Adresse eines solchen. Wir wandten uns an einen Taxilenker, mit der Bitte, ob er nicht ein Herrenlokal kenne. Der Mann überlegte einen Augenblick und nannte uns dann mit unverminderter Höflichkeit zwei Adressen. Dies tat er nicht bloss aus Geschäftsinteresse, denn er selbst durfte uns gar nicht dorthin bringen, sondern jener Kollege, der schon vor ihm auf dem Standplatz war. Auch dieser verhielt sich so, als wäre unsere Bitte die selbstverständlichste Sache von der Welt.

Kommt man, um all diese Beobachtungen und Erlebnisse bereichert, aus solchen Ländern wieder nach Oesterreich, möchte man den vielen halbgebildeten Spiessern und Moralheuchlern gerne die Empfehlung geben, sich einmal die Situation in Belgien und Holland anzusehen. Vielleicht würde dann der in letzter Zeit von bestimmter Seite in Oesterreich wieder aktivierte Kampf gegen die Reform unserer veralteten und vielfach unmenschlichen Strafgesetze endlich der besseren Einsicht weichen, dass das Geschlechtsleben erwachsener Menschen — bei allen eingebauten Sicherungen gegen Verführung Abhängiger oder Jugendlicher — kein Rechtsgut des Staates verletzt und daher den Staat auch nichts angeht.

HERBERT

WINTER

*Die Sonne lacht weit entfernt
im schwarz-weissen Schweigen,
das meine Worte verschlingt.*

*Feindlich,
in waffenstarrendem Eigensinn,
stehn die beschneiten Zweige —
sie zeigen
unbeirrbar ins sinnlose Blau,
goldene Zeichen einer Verheissung,
die im Raume verhallt.*

*Lichterloh brennt der Geisterwald;
doch meine verhehlte Heimat am Hang
vereist unterm Urteilspruch des Frostes.*

GUNNAR